

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lotusblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Rohorn, Müllers-Roigischen, Ranzig, Reufkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roigisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroppe, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Correctur und den Inseratenteil: Martin Berger, für Politik und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 120.

Dienstag, den 11. Oktober 1904.

63. Jahrg.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume des unterzeichneten Amtsgerichts **Sonnabend, den 15. Oktober 1904,** geschlossen. An diesen Tagen werden nur dringliche Sachen erledigt.

Wilsdruff, den 6. Oktober 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Stadtrat sind eingegangen **vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen** das 16., 17., 18. und 19. Stück des Jahrgangs 1904, **vom Reichsgesetzblatt** Nr. 38, 39 und 40 gleichen Jahrgangs.

Diese Eingänge, deren Inhaltsverzeichnis in der Hausflur des Rathhauses hängt, liegen 14 Tage lang in hiesiger Rathskanzlei zu Jedermanns Einsicht aus. Wilsdruff, am 7. Oktober 1904.

Der Stadtrat.
Rahlenberger.

Jgr.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume des hiesigen Rathhauses **Freitag, den 14. nachmittags und Sonnabend, den 15. Oktober djs. Jhs.** geschlossen.

Dringliche Angelegenheiten kommen Sonnabend, den 15. djs. Mts. von 11—12 Uhr zur Erledigung. Wilsdruff, den 7. Oktober 1904.

Der Stadtrat.
Rahlenberger.

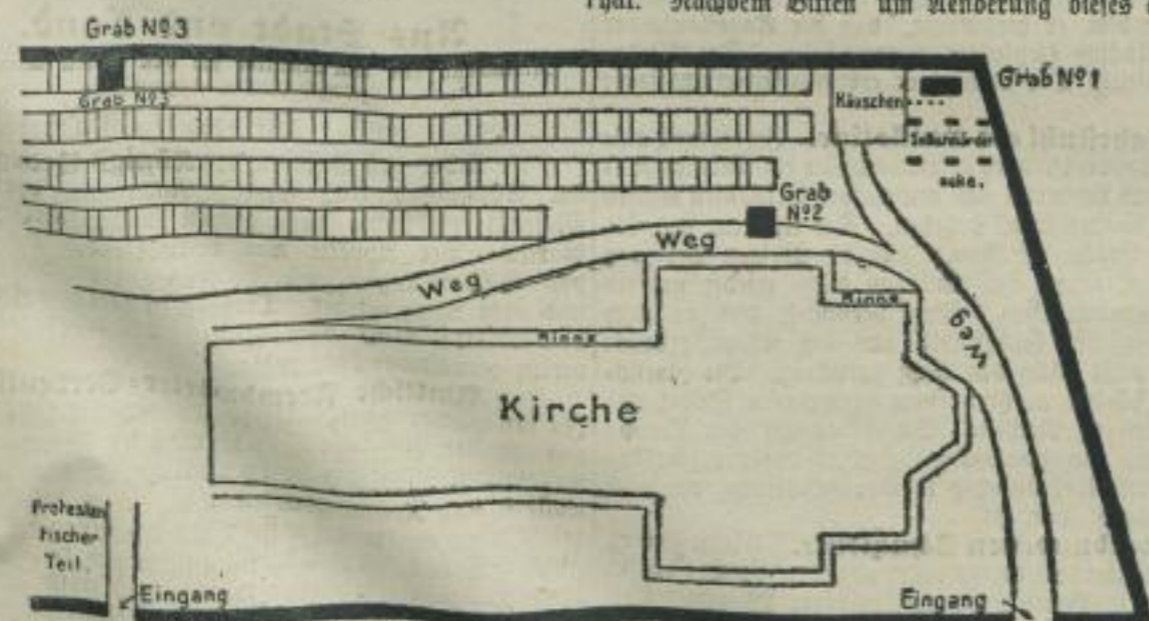
Jgr.

Kirchhofskandale in Lothringen.

Unter diesem Titel hat der damalige evangelische Pfarrer von Dietenhofen (jetzt in Kopenhagen) E. W. Voelgel im Jahre 1894 eine Broschüre herausgegeben, in welcher er im Auftrage des Meier Konsistoriums die im Konsistorialbezirk vorkommenden Kirchhofskandale sammelte. Einen moralischen Erfolg hat diese Broschüre kaum gehabt; denn die Kirchhofskandale in Lothringen haben nicht aufgehört. Ja, eine angesehenere protestantische Zeitschrift, die „Christliche Welt“, welche seiner Zeit selbst die Schrift Voelgels anzeigte, hat sie ganz vergessen und fordert nunmehr wieder eine Sammlung von Fällen, in der Meinung, daß dadurch solche Skandale aus der Welt geschafft werden. Wir glauben nicht daran, aber um zu zeigen, daß der Fall Jamed nicht so ganz vereinzelt dasteht, führt die „D. Ev. Korr.“ eine Anzahl Fälle auf, die gesondert in einheimischen Blättern französischer Sprache neuerdings angemerkt wurden. Wir greifen den früher schon kurz erwähnten Fall Spittel heraus, weil er besonders charakteristisch für die Raffinerie ist, mit welcher man auf ultramontaner Seite gegen die evangelische Bevölkerung vorgeht.

Delang gesendet war, verweigerte man ihm das kirchliche Begräbnis, und suchte ihm einen Ort auf dem Friedhof aus mit einer Raffinerie, die zeigt, wie weit konfessionelle Bosheit gehen kann. An der Mauer des Friedhofes befindet sich ein Häuschen: die Reste eines alten Turmes, die vor langen Jahren einmal umgebaut wurden zur Wohnung für den Küster, einen Junggesellen. Heute dient der Raum als Aufbewahrungsort für alte nicht mehr im Gebrauch befindliche Gegenstände, ferner Katafalkgerüst, Leuchter, Blumenvasen etc. An dem Häuschen war früher (noch vor 5 Jahren) ein Abtritt, der wohl abgebrochen wurde, als der Küster auszog. Seine Umrisse sind noch zu erkennen, auch wurde die Stelle von Kirchenbesuchern noch zu einem gewissen Zweck benutzt. Zwischen diesem Häuschen, der Selbstmörderede und der Kirchhofsmauer wurde dem Katholiken ein Grab (s. Plan Nr. 1) gemacht, der das Verbrechen begangen hätte, sich mit seiner Frau protestantisch trauen zu lassen, und zwar in der Weise, daß der Sarg noch in die ehemalige Abortstube hineingetragen wurde. Die „Selbstmörderede“ im engeren Sinne war also nicht die Begräbnisstätte, sondern ein Winkel, den die Bevölkerung mit dem Namen „Sch...ede“ belegt hat. Nachdem Bitten um Aenderung dieses abschleichen

ein anderes Grab hergerichtet, daß wiederum die Absicht der Beschimpfung zeigte, nach der in Spittel lebenden Ueberzeugung auf Veranlassung des katholischen Pfarrers. Wie aus dem Plan ersichtlich, verknüpfte sich der Platz für die Gräber an dem Weg um die Kirche bei 2 so, daß mit dem nötigen Abstand eines Grabes von der oberen Graberlinie der Raum für neue Gräber zu knapp wurde. Deshalb ragte das für Weiland bestimmte Grab teilweise in den Weg hinein, sodas die Kirchhofbesucher darüber hinwegschreiten mußten. Das hier wieder eine ganz raffinierte Absicht der Beschimpfung vorlag, suchte man später dadurch zu vertuschen, daß bei der Beerbigung eines katholischen Italiens dieser Platz in Gebrauch genommen wurde; allerdings wurde dann das Grab so weit hinaufgerückt, daß es an die obere Graberlinie anstieß! Erst der Polizeikommissar erreichte, daß das zugeschüttete Grab Nr. 3 wieder geöffnet wurde, sodas endlich nach mehr als 5 Monaten der Mann, der doch im Leben ein „Christlicher“ gewesen, eine anständige Ruhestätte bekam. — Nun mußte eigentlich das Kirchenverbot ausgesprochen werden. Aber man wartet wohl noch, bis die gegenwärtige Erregung sich gelegt hat.



Der Fall trug sich nach direkter Erkundigung wie folgt zu:

In Spittel, einem Dorfe mit 1240 Einwohnern im Kreise Forbach, verunglückte am 29. Januar der katholische Bergmann Anton Weiland. Er war mit einer evangelischen Frau protestantisch getraut. Der protestantische Pfarrer war bereit, ihn auf der protestantischen Abteilung zu beerdigen, ein Teil der Familie aber war dagegen. Trotzdem dem Verstorbenen die letzte

Zustandes bei dem Bistum auf taube Ohren stießen, wurde von Seiten eines Sozialdemokraten eine Beschwerde an die Kreisdirektion Forbach eingereicht, und als nach Monaten keine Entscheidung kam, weitere Beschwerde beim Ministerium eingelegt. Darauf wurde angeordnet, daß Weiland am 1. Juni ausgegraben und in die Reihe der Friedhofsgräber eingebettet werde, an der Stelle, die auf dem Plan mit 3 bezeichnet ist. Jedoch dieses Grab, das schon gemacht war, wurde wieder zugeworfen, und bei 2

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 10. Oktober 1904.

Deutsches Reich.

Tippe.

Die Beratungen der zur Vorprüfung der Thronfolgefrage eingesetzte Kommission des Sächsischen Landtages scheinen sich nicht gerade sehr glatt und einfach zu gestalten. Die Sitzung der unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagenden Kommission des Landtages hat um 8¹/₂ Uhr vormittags begonnen und bisher zu keinem Ergebnis geführt. Es ist eine solche Zerrissenheit der Meinungen vorhanden, daß bis mittags 12 Uhr weder ein Antrag formuliert noch ein Referent bestellt ist. Staatsminister Gevelot wohnt den Verhandlungen wiederum bei. Gegen 2 Uhr wurde ein Antrag auf Annahme der Regierungsvorlage, wodurch der gegenwärtige Regent bis zur Entscheidung der Thronfolgefrage durch ein höchstes Gericht die Regierung führen solle, eingebracht. Die Abstimmung hierüber hat noch nicht stattgefunden. Es verläutet jedoch, die Annahme des Antrages mit Zweidrittel-Majorität, 14 Mitglieder gegen 7 Bückeburger, sei im Plenum gesichert.

Preussische Geburtsziffern.

Die „Statist. Anz.“ veröffentlicht eine Untersuchung über die eheliche Fruchtbarkeit in Preußen in den Jahren 1880—1901. Danach zeigt sich ebenso wie bei der Geburtsziffer im allgemeinen eine ziemlich erhebliche Abnahme. Während noch im Jahre 1880 auf 1000 verheiratete Frauen im Alter bis zu 50 Jahren 267 Kinder kamen, ist diese Zahl im Jahre 1901 auf 253 gesunken. Ueber den Landesdurchschnitt erheben sich besonders